

Warum hat mich keiner lieb?

Struppi ist ein Streuner, das sind Hunde, die niemandem gehören. Er lebt auf der Straße, frisst alles, was die Menschen an Essen wegwerfen, trinkt aus den Pfützen nach einem Regen und hat ein ungepflegtes, struppiges Fell. Sehr oft wird er auch von Flöhen gebissen – da fühlt er sich gar nicht wohl. Er ist traurig und neidisch, wenn er andere Hunde sieht, die von ihren Herrchen liebevoll spazieren geführt und gestreichelt werden.



Eines Tages bemerkt Struppi ein Plakat, eine Vorschau auf eine Hundeausstellung – was soll denn das heißen? Es machte ihn neugierig und so schlich er an angekündigtem Datum zur Mehrzweckhalle des Ortes, um diese Ausstellung zu sehen.

Und da kamen sie: stolze Hundebesitzer und ebensolche Hunde. Diese waren eigenartig geschoren, viele hatten ein glänzendes Fell, sogar eine Hündin mit roter Masche auf einem Ohr konnte er sehen. Struppi war völlig verwundert: sind das alles wirklich echte Hunde?

Solche hatte er noch nie gesehen. Die Menschen unterhielten sich darüber, wie teuer und edel ihre Vierbeiner sind, dass sie auch nur bestimmtes Fressen bevorzugen und wie oft man mit ihnen zum Tierarzt müsse.

Struppi fand, dass keiner der Hunde richtig glücklich aussah. Sie stolzierten auf dem Laufsteg und wurden vom Publikum beklatscht. Jetzt bekamen die drei schönsten Hunde auch noch Medaillen umgehängt und ihre Besitzer erhielten Urkunden.



Als er dieses Treiben beobachtete, fiel ihm ein kleines Mädchen auf, welches seine Mutter ständig bedrängte: „Mama, ich möchte auch einen Hund haben!“ „Ich habe nicht genug Geld, um dir einen zu kaufen, das weißt du doch!“ erwiderte die Mutter.

Struppi trat näher, sodass ihn das kleine Mädchen sehen konnte. „Bist du ein drolliger, kleiner Kerl. Du gefällt mir besser als diese feinen Hunde auf der Bühne“, rief die Kleine und streichelte Struppi liebevoll. Wie gut ihm das tat.

Als das Mädchen mit seiner Mutter nach Hause ging, schlich Struppi hinterdrein. Sie kamen zu einem alten, eher verfallen wirkenden Haus mit mehreren Wohnungen. In einer davon lebten die beiden. Struppi legte sich vor die Haustür und wartete. „Karla, bitte schaust du im Briefkasten nach der Post?“ hörte er. Und da war es – das kleine Mädchen von vorhin. Karla hieß es also. War das eine Freude – Struppi wedelte mit seinem Schwanz und Karla streichelte und liebte ihn.

Struppis Leben war von nun an viel schöner – er durfte zwar nicht in die Wohnung kommen, aber Karla betreute ihn auch so. Sie brachte ihm Hundeleckerli, bürstete sein Fell und ließ ihn in einer Schachtel vor der Wohnungstür schlafen. Sie legte die Schachtel mit einer weichen Decke aus und achtete darauf, dass Struppi genügend Futter und seine Kuscheleinheiten erhielt. Und das machte beide richtig glücklich! „Es hat mich doch jemand lieb“ freute sich Struppi und schlief friedlich an seinem warmen Platz.